

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
7 (1863)**

7.11.1863 (No. 89)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923139](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923139)

Graber Anzeiger

Wochenblatt für den Kreis Ovelgönne und das Amt Elsfleth.

Siebenter Jahrgang.

Nr. 89.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7 1/2 Groschen.

Sonnabend, den 7. November.

Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr Nachm. Aufnahme. Die gespaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

1863.

Darlegung des Zustandes des Armenwesens in der Gemeinde Golzwarden im Rechnungsjahre 1861/62.

Ueber den Zustand des Armenwesens der Gemeinde Golzwarden für das Rechnungsjahr vom 1. Mai 1861 bis 30. April 1862 giebt die Armencommission die nachfolgende Darlegung.

I. Das Personal zur Besorgung der Armenpflege betreffend.

Die Golzwarder Armen-Commission besteht aus acht Sitz und Stimme habenden Mitgliedern, und zwar:

- aus dem Gemeindevorsteher Hellmers zu Schnappe, als Vorsitzenden,
- aus den beiden Gemeinderaths-Mitgliedern Hof Hirt, Töllner zu Golzwarden und App Jansen zu Schmalensletherrwurp,
- aus den vier Armenvätern: Syabbe Sieben zu Golzwarden, U. Lübben jun. zu Schmalensletherrwurp, D. G. Colbewey zu Voitwarden, und Aug. Kleppenburg zu Klippanne, und
- aus dem Herrn Pastor Eggerking in Golzwarden.

Die Gemeinde-Armencasse verwaltert der Rechnungsführer Hoting zu Golzwarden und als Armenbote fungirt noch der Arbeiter Joh. Hirt. Schulz in Golzwarden.

II. Die Geschäfts-Ordnung betreffend.

Eine früher von der Armencommission getroffene Bestimmung, wornach am ersten Mittwochen Nachmittage eines jeden Monats in Kleine's Gasthause zu Golzwarden regelmäßig eine öffentliche Sitzung stattfinden solle, besteht auch jetzt noch und wird diese Bestimmung auch stets befolgt.

In diesen, sowie in allen andern Sitzungen der Commission erscheint und handelt der Gemeindevorsteher Hellmers als Vorsitzender und der Rechnungsführer Hoting als Protocollführer.

Die Ausverdingung der Armen, des Brodes und der Särge geschieht jährlich im Monat März von der Armencommission.

III. Die Rechnungsführung betreffend.

Die von dem Rechnungsführer Hoting zuletzt abgelegte Golzwarder Armen-Rechnung, nämlich pro 1. Mai 1861 bis 30. April 1862 ist im Auftrage des Gemeinderaths von den beiden Mitgliedern desselben: U. Lübben zu Golzwarderwurp und J. C. Fischbeck zu Voitwarden monirt und sodann von dem Gemeinderathe festgestellt worden.

Hebungen und Auszahlungen werden von dem Rechnungsführer Hoting nur nach den ihm von dem Gemeindevorstande zufolge des festgestellten Voranschlags erteilten Anweisungen vorgenommen.

IV. Den Zustand des Armenvermögens der Gemeinde betreffend.

Nach Ansehwis der Rechnung de 1861/62 betrug dieses Vermögen:

- in zinstragend ausstehenden Armencapitalien ad Gold 2935 Thlr. 7 1/2 gf., und

- in den nach Pag. 12 u. ff. der gedachten Rechnung von verschiedenen Gemeindebürgern schuldigen Vorschüssen.

Immobilien besitzt die Armengemeinde nicht. V. Die Armen und die denselben verabreichten Unterstützungen betreffend.

In dem Zeitraume vom 1. Mai 1861 bis 30. April 1862 sind überhaupt 135 Arme unterstützt worden, und zwar:

- 120 Arme, welche regelmäßige Unterstützung erhalten haben, darunter 32 Totalarme und 88 Partialarme,
- 15 außerordentliche Arme, welche wirkliche Unterstützung erhalten haben.

Von den Totalarmen sind 24 Kinder (darunter 12 uneheliche) und 11 Erwachsene in Kost und Pflege gegeben gewesen.

Für ein schulpflichtiges Kind ist durchschnittlich an Kostgeld, Kleidung, Schulgeld, incl. des Schulgeldes für die Industrieschulen, für Bücher ic. während des Rechnungsjahres verausgabt, außer den Ausgaben in Krankheitsfällen, circa 10 Thlr. und für ein noch nicht schulpflichtiges Kind incl. Kleidung, gleichfalls außer den Ausgaben in Krankheitsfällen, circa 19 Thlr.

Für die nicht in Kost und Pflege gegebenen Totalarmen hat die durchschnittliche Unterstützung während des Rechnungsjahres betragen pl. m. 18 Thaler.

Die Partialarmen sind namentlich durch Bezahlung des Schulgeldes und der Arznei, sowie Beihilfen zur Miete ic. unterstützt worden.

Schenkungen, Vermächtnisse und freiwillige Beiträge sind nicht vorgekommen.

Für die ausverdingten gewesenen 12 unehelichen Kinder sind im Ganzen an Kostgeld, Schulgeld, Büchern ic. verausgabt 230 Thlr.

Im Jahre 1860/61 waren 15 uneheliche Kinder ausverdingten und sind dafür im Ganzen 251 Thaler verausgabt worden.

Monatliche Geldunterstützungen erhielten 3 Familien und 4 einzeln lebende Personen, darunter 2 Wittwen.

An 7 Familien und 12 einzeln lebende Personen sind im Ganzen 30 Fuder Torf verabfolgt.

Beihilfe zur Miete erhielten 8 Familien und 11 einzeln lebende Personen.

Ansahnmsweise hohe Unterstützungen sind vorgekommen und zwar:

- für Johann Bloch zu Voitwarden 61 Thlr. 25 1/3 gf.
- für Wwe. Reuten zu Klippanne 56 Thlr. 16 gf.
- für Heinrich Meyer daselbst 86 Thlr. 23 1/2 Groschen.
- für W. Tietjen in Schmalensleth an Ausdingungsgeldern 50 Thlr.

Nach der Rechnung de 1861/62 betragen die Armenausgaben im Ganzen 1582 Thlr. 25 gf.

darunter befinden sich an bezahlte Vorschüsse für andere Ge-

meinden 30 " 6 " Bleiben 1552 Thlr. 19 gf.

ferner an zum Abgang beordnete und als Rückstände genehmigte Armenbeiträge 34 " 19 "

Bleiben 1518 Thlr. — gf.

Für das Rechnungsjahr 1860/61 betragen die Ausgaben dagegen 1654 " 19 "

mithin sind pro 1861/62 136 Thlr. 19 gf. weniger als pro 1860/61 verausgabt. Da jedoch pro 1860/61 verschiedene Rechnungen zum Betrage von über 200 Thlr. unberichtigt geblieben sind, welche pro 1862/63 in Rechnung und Ausgabe gebracht werden, so haben die Armenausgaben pro 1861/62 in Wirklichkeit nicht weniger, sondern noch mehr als pro 1860/61 betragen, was hier zur Nachricht noch mitgeteilt wird.

Von den vorgedachten Ausgaben ad 1518 Thlr. fällt auf den Kopf der Bevölkerung, welche nach der Zählung vom 3. Decbr. 1861 in der Gemeinde Golzwarden 1389 Seelen beträgt, circa 1 Thlr. 3 gf.

Zur Deckung der Armenausgaben sind pro 1861/62 im Ganzen 12 Monate Armenbeitrag nach der Classen- und Einkommensteuer erhoben und haben diese erbracht 1364 Thlr. 11 3/4 gf., indeß sind davon 6 Thlr. 29 1/2 gf. zum Abgang beordert und 27 Thlr. 20 gf. in Restanten verblieben.

Ein 18pfündiges Brod hat im Rechnungsjahre 1861/62 13 gf. 4 sw., 14 gf. 2 sw. und 15 gf. 2 sw. gekostet.

Die in den früheren Darlegungen enthaltene Uebersicht der Ausgaben in den Jahren 1840/41, 1845/46 und 1850/51 wird die Armencommission hier fehlen lassen dürfen, indem sie es nicht für erforderlich hält, dieselbe ihrem ganzen Inhalte nach hier wörtlich wieder niederzuschreiben.

Gleichwie in den früheren Darlegungen bemerkt die Armencommission auch hier noch, daß sie die Armen fortwährend gehörig beaufsichtigt und daß sie dieselben, wenn thunlich bei Verwandten, sonst aber doch nur bei solchen Leuten in Kost und Pflege unterbringt, von denen sich eine gute Behandlung, Versorgung und Erziehung erwarten läßt.

Durch diesen Vortrag glaubt nun die Armencommission die ihr obliegende Aufgabe zur Darlegung des Zustandes des Armenwesens der Gemeinde Golzwarden erledigt zu haben und erlaubt sich schließlich noch, um möglichste Mitwirkung zur Verbesserung und Erleichterung der Armenpflege zu bitten. Der öftere Besuch der regelmäßigen monatlichen Armensitzen wäre der Armen-Commission ganz willkommen und wird dieselbe jegliche auf die Verbesserung ic. der Armenpflege gerichtete Vorschläge gerne entgegen nehmen.

Armen-Commission zu Golzwarden, 1863 Mai 9.

H. Hellmers.

Die Skierner.

Aus dem Dänischen von Carit Edlar.

(Fortsetzung.)

„Das sollst Du erfahren,“ antwortete Tönne, „Sag' an, Hans, was Du zu sagen hast; Du kannst Dich darauf verlassen, daß ich Deine Rede ergängen werde.“

„Nein,“ versetzte Sorgen, und seit diesem Moment übte die unerschütterliche Mühe, mit der er auftrat, eine stets sichtlichere Wirkung auf den Gutsbesitzer und dessen Sohn aus, „Du, Hans, hast Dich über Nichts zu beklagen; denn, obgleich Dein eigener Vater Dir zu sprechen befehlt, wirst Du doch nichts Anderes als die Wahrheit reden, dazu kennen wir Beide uns zu genau.“

Mit diesen Worten trat Sorgen näher an ihn heran und legte seine Hand auf dessen Schulter. Diese Berührung, so sanft und freundlich sie war, schien den Junker zu elektrisieren; er wich schon zurück, Todtenblässe überzog sein Antlitz, seine Lippen bebten.

„Ich zeihe Abel ja keines Unrechts,“ antwortete er mit heiserer, beinahe flüsternder Stimme, „Aber das thue ich,“ rief Tönne aus, indem er aufsprang, den Stuhl bei Seite schob und vor den Obersten hintrat:

„Ich klage ihn dessen an, daß er es versucht hat, sich die Liebe meiner Tochter heimlich zu erschleichen; daß er sie mit Schmeicheleien und falschen Worten behört hat, um sie zu verlocken, sich zu erniedrigen und zu vergessen, was sie dem Stande der Ehre ihrer Familie schuldig ist. Ich habe ihn Tags vor ihren Füßen und Nachts vor dem Fenster ihres Schlafgemachs gesehen. Möge er es leugnen, wenn er es wagt.“

Der Oberst lächelte.

„Was erwidertest Du auf diese Anschuldigung?“ fragte der Lehmann, welcher ruhig und aufmerksam dem Gange dieses Ereignisses folgte.

„Es ist Wahrheit,“ antwortete Abel; „ich liebe Karen Brok! Wir begegneten uns am Tage, und ich hörte Abends ihre Stimme, da unsere Lage uns keine bessere Mittel in die Hand gab, als die Verborgenheit und das Dunkel; — aber daß sei Gott mein Zeuge, es geschah beständig in Eucht und Ehren.“

„Erwidert Karen Deine Liebe?“ fragte Knud Gyldeusjerne.

Abel schwieg.

„Ob sie ihn liebt?“ wiederholte Tönne; „nein, Herr Lehmann! meine Tochter kennt ihre Pflichten zu genau, als daß sie ihrer Familie solche Schmach zufügen würde.“

„Ihr irrt Euch, mein gnädiger Herr und Vater!“ erklang eine sanfte, seltene Stimme in der Thür, welche unbemerkt geöffnet worden war, „ich liebe Abel!“

Mit diesen Worten trat Karen mit Erröthen und verschämt in den Saal.

Tönne stieß einen gewaltigen Stuch aus. Der Oberst ergriff seine Hand.

„Kommi' immerhin näher, theures Kind!“ äußerte Gyldeusjerne freundlich. „Fürchte Dich nicht, Deine Meinung frei zu bekennen.“

Karen erhob ihr Haupt; das hebe-Erröthen, das kürzlich ihr Antlitz verschönert hatte, wich einer tödtlichen Blässe, als sie an den Tisch heran trat. Doch drückten diese milden, kindlichen Züge selbst in ihrer Zaghaftigkeit einen bestimmten, kühnen Willen aus. Ihre Augen suchten Abel's; wie inhaltsreich und redend war nicht dieser Blick, der von ihm erwidert wurde, und wodurch sie ihre Ausrufung neu zu bekräftigen und zugleich Stärke zu suchen schien, dem drohenden Sturme gefaßt entgegen treten zu können.

Tönne's Naserei war grenzenlos. Er geberdete sich wie ein Wahnsinniger, schlug auf den Tisch, erhob sich und warf sich wieder in seinen

Muhesessel zurück, während seine Augen urstätt umher schweiften und endlich auf dem Obersten weilt, der ruhig, stumm und unbeweglich vor ihm stand, sich auf seinen unzerbrechlichen Begleiter, den langen, rostigen Degen, stützend.

„Na!“ rief Tönne endlich aus, „packe Dich jetzt zum Teufel und nimm Deinen edlen Sohn mit Dir — oder hättest Du uns vielleicht noch mehr zu eröffnen?“

„Ja Bruder Tönne, ich habe noch ein Geschäft auszuführen, nämlich für Abel und Karen, die sich lieben, zu werben.“

Tönne stieß ein krampfhaftes Gelächter aus. „Er wirbt um Karen,“ schrie er; „hörst Du es, Hans! — aber zum Fenster, Junge, weshalb lachst Du nicht; giebt es etwas Lächerlicheres auf Erden?“

„Ich lache ja aus vollem Halse!“ entgegnete der Junker mit einer höchst traurigen Miene.

„Weshalb findest Du dies so lächerlich, Tönne?“ fragte Sorgen. „Du verheiratest Deine Tochter mit dem Sohne Deines Bruders, die Parthei ist so ungleich nicht.“

„Mit dem Sohne Deines Bruders!“ wiederholte Tönne, indem er seine Stimme so höhnisch als möglich veränderte; „ja, ja, und welches Bruders! — eines Helden in allen Wirthshäusern, Spielhöhlen und an sämtlichen Märkten.“

„Freilich,“ antwortete Sorgen, „auf dem Wahlplatze habe ich den Weinamen erlingen, dessen Du soeben erwähnst. Uebrigens wählte ich die Wirthshäuser erst dann zu meinem Aufenthaltorte, als Du mich aus meinem frühern Besitzthume vertriebst.“

„Ich?“ fragte Tönne.

„Allerdings! — aber laß die Todte ruhen, ist es doch so lange her; wir wollen lieber über Karen mit einander reden.“

„Angenommen, ich gäbe meine Erlaubniß dazu, daß Dein würdiger Herr Sohn meine Tochter ehelichte, womit beabsichtigt er sie dann zu ernähren? Besteht er einen Fußbreit Landes, das er sein nennen könnte? oder bist du des Vermeynens, daß ich ihm mit dem Mädchen Schloß und Hof zugleich überlassen sollte?“

Als Sorgen sich auf eine Antwort vorbereitete, fuhr Tönne, sich an Gyldeusjerne wendend, in seiner Rede fort:

„Da Euch, Herr Lehmann, die Gesetze bekannt sind, sagt an, was dieselben über einen solchen Fall, wie der vorliegende, enthalten?“

„Im Noth, der noch in Kraft steht,“ antwortete Gyldeusjerne, „heißt es, daß kein freies Weib oder freies Edelräulein einen unfreien oder außerehelich erzeugten Mann heirathen darf.“

„Soweit ich mich auf dergleichen verstehe, paßt das auf Dich, Sorgen!“ bemerkte Tönne; „denn ich glaube nicht, daß Du je verheirathet gewesen bist. — Ich ersuche Euch, fortzufahren, Herr Lehmann; der Noth enthält noch Näheeres über diesen Fall.“

„Wenn Jemand sich erdreisten sollte, dawider zu handeln, und den Rath seiner Freunde dabei nicht hinzugezogen hat, dann sollen seine sämtlichen Güter seinen nächsten Erben verfallen sein, und haben Letztere dieselben sofort anzutreten und für ihre Erben zu behalten.“

„Was sagst Du dazu, theure Tochter?“ forschte Tönne mit boshaftem Lächeln.

„Ach, mein Vater,“ versetzte Karen, ohne ihre Augen gegen ihn aufzuschlagen, „da ich wußte, daß ich durch meine Liebe zu Abel Euzen Zorn reizen würde, wie könnte ich dann einen Augenblick mich bedenken, seinetwegen mein Vermögen zu opfern?“

„Du bist also gewillt, in solchem Falle auf Dein Erbe zu verzichten?“

„Ja.“

„Und würdest später nicht die geringste Forderung auf dasselbe geltend machen?“

„Nein!“

Tönne schien sich zu besinnen; er schielte nach Hans hinüber, welcher sich an's Fenster gestellt hatte und sich mit keinem Worte in die Sache mischte.

„Du wärest wirklich bereit, so unerhörte Bedingungen einzugehen, um Abel angehören zu können?“

„Ja,“ antwortete Karen, „und jeden Tag, den mir der liebe Gott schenken wird, werde ich ihn und Dir für das Glück danken, das Ihr mir bereitet habt.“

„Glück!“ wiederholte Tönne; „nennst Du das Glück, das Schloß Deiner Väter mit einer Hütte, den jetzigen Ueberfluß mit künftigen Mangel zu vertauschen; ohne Anderes in Deine neue Wohnung mit hinüber zu nehmen, als meinen Fluch?“

„O nein, nein!“ flehte Karen. „Alles Andere, nur das Letzte nicht!“

„Was ist es auch nicht so ernst gemeint, liebe Karen,“ sagte Sorgen; „mache Dir deshalb keine unnöthigen Sorgen.“

„Nein, Du hast Recht, Sorgen, ich will sie nicht verfluchen, das würde eine gar zu große Strafe sein; Dein wackerer Sohn wird ihr schon den Lohn bereiten, den sie verdient. — Womit gedenkst Du sie zu ernähren, Kleiner Abel?“

„Hiermit!“ antwortete der Oberst, indem er an den Kamin trat, ein Gemälde bei Seite schob und aus dem Blindrahmen hinter dem Leder eine Rolle herdorzog.

Es war Christine's Testament, dessen Abel an jenem Abende gegen Sorgen erwähnt hatte. Der Oberst entfaltete das Papier und hielt es Tönne unter die Augen, ohne es indessen aus der Hand zu geben.

Kaum, daß der Gutsbesitzer einen flüchtigen Blick darauf geworfen hatte, als die plötzliche Veränderung seines Antlitzes zu erkennen gab, daß er es wiedererkannt hatte. Er sank in den Muhesessel zurück und starrte den Obersten mit hoblen Augen und einem Ausdruck des tiefsten Entsetzens an. Er schnappte nach Luft, aber die Stimme versagte ihm.

„Ach, mein Sohn,“ brach er endlich in ein krampfhaftes, heiseres Weinen aus, „wir sind verloren!“

„Das glaube ich nicht,“ sagte Sorgen mild und bewegt.

„Ja, dazu kenne ich Dich zu gut, liebe Sorgen! — und dieses Papier, welches am nächtlichen Abende, wo es ausgestellt wurde, verschwand, wie ist es in Deine Hände gelangt?“

„Das siehst Du ja, Tönne,“ antwortete der Oberst, „Du hast es selbst bewacht, bis ich es jetzt hervorzog.“

„Ich vermag mir dennoch den Zusammenhang nicht zu erklären,“ versetzte Tönne geblönd.

„Erlaubt Ihr, daß ich das Papier, welches so große Ueberraschung verursacht hat, sehe?“ fragte der Lehmann.

„Nein, Knud Gyldeusjerne,“ gab Sorgen zur Antwort, „das gestatte ich nicht.“

„Auch dann nicht, wenn der Lehmann es Euch befehlt?“

„Auch dann nicht,“ versetzte Sorgen bestimmt, „es ist ein Familiendocument,“ fügte er lächelnd hinzu, „nicht wahr, Bruder Tönne?“

„Ach, Herrgott,“ rief Tönne halb weinerlich aus, „Du kannst es ihm eben so gut jetzt geben, als später. Es ist ja doch Deine Absicht, mich zu vernichten.“

„Nein, mein Bruder! Du irrst Dich!“ antwortete Sorgen. „Ich kam in freudlicher Absicht zu Dir, und dieses Papier soll vergessen sein wie alles Andere.“

Indem er dieses sagte, näherte er sich dem Kamin und warf das Testament in's Feuer. Als Tönne sah, wie die Flamme dasselbe

vernichtete, stieß er einen Jubelschrei aus, sprang auf Jörgen zu und empfing ihn in knieender Stellung. Er war in diesem Moment eben so kriechend in seiner Demuth, als er vorher in eingebildeter Ueberlegenheit gebieterrisch triumphiert hatte.

„Kast uns förder dieser verdrießlichen Sache nicht mehr gedenken,“ sagte Jörgen, „und uns lieber dieser Weiden erinnern, deren Geschick in Deine Hand gegeben ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Poetischer Impuls.

Was hilft dir Singen und Sagen
Von allem, was gut und schön,
Wenn aus defecten Stiefeln
Dir schön' die Füße sehn?

Was frommt's den Wein zu preisen,
Wenn Hopfen und Malz dahin;
Von Weichen und Primeln zu gären,
Wenn die Eisblumen nur blühen?

Was nützt es Kronen träumen,
Wenn keine zwei Heller dir,
Was dient Dir Mat und Minne
Bei Null-Grad Reamur?

Was heißt es, Namen haben,
Als Dichter, als Belletrist,
Wenn Du den Hund vom Dfen
Zu loden capabel nicht bist?

Drum singe beileibe nicht gratis
Aus eitlen Dichterstolz;
Sing' du um's Lebens Nothdurft:
Logis, Kost, Licht und Holz.

Gottfr. Flohr.

Vermischtes.

Das alte Verbot der Tyrannen, das die Menschheit vielleicht am meisten empört und das schon unter Tiberius im Schwunge war, nämlich daß man selbst die Opfer der Tyrannei nicht beweinen soll, ist wieder ernewt worden. Als vor einigen Tagen in dem polnischen Städtchen Wloclawek ein gewisser Wienkewski kriegerisch erschossen wurde, hatten Weiber, die sich unter den Zuschauern befanden, gejammert und geschrien. Der Commandant von Wloclawek, Fürst Wittgenstein, ließ hierauf die Bürger bedeuten, daß, wenn bei der nächsten Execution wieder geweint werde, die Stadt um 5000 Rubel Silber gestraft werden solle.

In Paris wird ein Congress stattfinden, interessanter wie der Fürstencongress, von voransichtlich befriedigenderem Verlauf wie der Juristencongress, von weit glänzenderen Ergebnissen wie der lendenlahme Congress der Großdeutschen und von begeisternderer Wirkung als selbst die Zusammenkünfte des National-Vereins. Es ist dies der Weinkenner-Congress, dessen Mitglieder sich die Aufgabe gestellt haben, die besten Weine Frankreichs herauszukosten. Drei berühmte parlamentarische Redner werden sich daran betheiligen. Obwohl innerlich Republikaner, werden sie sich bemühen den König der Weine Frankreichs zu entdecken und auf den ihm gebührenden Thron zu setzen. Ein ähnlicher Congress wäre auch für Deutschland nicht übel.

Der Weg auf den Bergriesen Nilatus in der Schweiz ist selbst für rüstige Fußgänger beschwerlich und halbrechend. Zwei Engländerinnen hatten sich in den Kopf gesetzt, hinaufzufahren und setzten das Wunder in einem besondern dazu gebauten einspännigen Wäglein durch.

Nach 5 Stunden kamen sie ungebrochenen Helles auf der Spitze an. Der Führer erklärte: einmal und nicht wieder! Eine 70jährige Dame erstieg das 10,000 Fuß hohe Oldenborn und wurde von sämtlichen Alpenclubs zum Ehrenmitglied ernannt. Eine andere Engländerin fiel in den Dierwaldsäder-See und wäre ertrunken, wenn nicht ein rüstiger Schwimmer sie gerettet hätte. Der Dank war aber sehr kühl; denn der Retter hatte sie mit vollem Arm statt mit behandschulten Fingerspitzen erfaßt. Als gleich darauf das Schößhündchen der Dame in den See fiel, zahlte sie dem Retter freudig 100 Franken.

Die verorbene Justizräthin Dortu in Potsdam hatte eine bedeutende Summe genannter Stadt testamentarisch vermacht unter der Bedingung, daß die Zinsen davon jährlich am Todestage des 1849 in Baden kriegsrechtlich erschossenen Mar Dortu in seiner Vaterstadt auf dem Rathhause zur Unterstützung talentvoller Gewerbetreibenden vertheilt würden. Ein solches Legat bedarf der landesherlichen Genehmigung. Es ist nunmehr unter dem 28. v. M. ein Erlass des Herrn Ministers Grafen Eulenburg eingegangen, wonach Sr. Majestät der König die zur Annahme erforderliche landesherliche Genehmigung nicht zu ertheilen geruht, vielmehr solche ausdrücklich untersagt haben. Die Stadt muß daher die Erbschaft ausschlagen.

In Hamburg erklärte Dr. Wohlwill öffentlich vor Gericht, daß er keiner dort anerkannten religiösen Gemeinschaft angehöre. Es wurde ihm auf Grund seiner Erklärung die Zulassung zum Bürgerrecht verweigert. Gegen diesen Bescheid ist mehrfach petitionirt worden, indeß hat der Bürgerausschuß ihn definitiv aufrecht erhalten. Es wäre übrigens interessant, zu erfahren, welche Religion der Doctor eigentlich hat, vielleicht die cyprische, die in manchen Gegenden Homburgs vorzugsweise Verehrer und Priesterinnen findet.

In Lemberg fand am 28. October ein entsetzliches Verbrechen statt. Auf dem Caffrumpflege in der Nähe aufgeschütteter Steinhaufen wurde der aus seinem Bireau heulende Landesgerichtsrath Ritter von Kuczynski hinterwärts erschossen. Als Werkzeug diente ein 1 1/2 Schuh langes Jagdmesser, welches mit solcher Kraft und mörderischen Sicherheit dem auserbundenen Opfer in die Seite gestossen wurde, daß dasselbe nach wenigen Schritten mit einem Hilferuf zusammensank. Dabei fiel Kuczynski rückwärts zu Boden und stieß sich dadurch das Messer noch tiefer in den Leib, so daß die Spitze bis an die vordern Rippen drang und man hernach bei der Section Herz und Lungen durchbohrt fand. Die Treue dieser That ist eine wahrhaft unerhörte, da in unbedeutender Entfernung sich zwei einen Verhafteten escortirende Polizeiwachtmänner befanden. Der Mörder entwich. Der Gemordete war einer der intelligentesten Gerichtsbeamten Galiziens, bei den Polen jedoch nicht beliebt. Er führte die Untersuchung gegen die österreichischer Seite verhafteten Polen.

Ein reicher Engländer, James Clifford, wird nächstens vor die Geschworenen der Stadt Ashbourne gestellt werden und zwar wegen eines Verbrechens das er im Jahre 1804 begangen haben soll. Damals, also vor fast sechzig Jahren, soll derselbe aus dem Pfarrregister der Stadt Longjford ein Blatt herausgerissen und gestohlen haben, auf welchem die Taufe von Williams Pollow, Sohn der Mary Pollow aus dem Jahre 1772 verzeichnet stand. Die Folge davon war, daß der Angeklagte im Vereine mit einer Familie Suttow sich einer Verheißung von 60,000 Pfund Sterling, 400,000 Thaler, bewächtigte, die geschnäpzig an Pollow gefallen wäre.

Eine neue Schiffconstruktion. Auf der Themse liegt nahe bei der Hungerfordbridge (London) ein eigenthümlich construirtes Dampfschiff, deren es bereits mehrere giebt, und welche durch ihren Namen „Connector“ ihre Construktion andeuten. Diese Dampfschiffe bestehen aus mehreren Stücken, von denen ein jedes ein völlig in sich abgeschlossenes Ganzes ist und die mit Leichtigkeit aus dem Schiffskörper entfernt und demselben wieder eingefügt werden können. Jedes Stück hat Bug und Spiegel, so daß es für sich zu segeln im Stande ist. In der letzten Abtheilung befindet sich die Maschine. Durch starke Verbindungsglieder werden die einzelnen Stücke zusammengehalten, doch bleibt die Zusammenfügung lose, und wenn das Schiff von Wellen bewegt wird, so heben und senken sich die einzelnen Theile nicht gleichmäßig. Der Connector soll sich bereits auf See bewährt haben. Der Zweck der Construktion ist der: wenn das Schiff Güter nach verschiedenen Punkten geladen hat, so wird an jedem Landungsort die betreffende Abtheilung ausgehakt und zurückgelassen, die andere wieder zusammengefügt, bis zuletzt die Maschinenabtheilung übrig bleibt; diese kehrt dann wieder zurück und sammelt ihre einzelnen Stücke, welche inzwischen beladen werden können. Man glaubt auf diese Weise dadurch wesentliche Ersparungen zu machen, daß die kostspielige Maschine nie untätig wird. Ob die Calculation richtig ist, wird bezweifelt, eben so, daß die Connectors auf See sich bewähren werden. Die erste Probefahrt auf See soll indeß ein Connector mit Erfolg bestanden haben. Der Erbauer beabsichtigt Schiffe aus zehn Theilen zu construiren.

„Mein Vaterland muß größer sein!“ Niemand hat Veranlassung diesen Vers mit größerer Inbrunst zu singen, als der Redacteur des Wigblattes „Frankfurter Laterne.“ Herr Stolze, freier Staatsbürger der freien Reichsstadt am Main. Er ist in sämtlichen umliegenden deutschen Staaten zu Gefängnißhaft verurtheilt und kann in Folge dessen das Frankfurter Gebiet nicht verlassen. Bei jedem Spaziergange muß er sich sehr in Acht nehmen, daß er nicht aus Versehen einen falschen Trittmacht und in ein benachbartes Vaterland geräth.

Ueber den Brand von Alhaus circulirt folgende Version: Eine Frau baekt am Abende des 13. d. Pfannkuchen in Del, wie sie in dortiger Gegend gebräuchlich. Während sie sich einen Augenblick entfernt, wollen ihre Kinder von dem Del in die Pfanne gießen. Sie ergreifen statt der Nüßkastase eine Kiste voll Petroleum, deren Inhalt beim Herausgießen sich sofort entzündet, wobei die Flamme das in der Nähe befindliche Holzwerk ergreift und durch aufgepoffenes Wasser noch verhäßt, bald das Haus in Brand setzt. Da die Häuser sehr eng stehen, aus schlechtem Fachwerk erbaut sind und eine Menge Stroh und Heu enthalten, greift die Flamme bei starkem Sturm bald aufs bestigste um sich und in wenigen Stunden liegt die unglückliche Stadt in Asche. Nur eine unersäffliche, nicht ermüdende Wohlthätigkeit kann das schreckliche Uos ihrer Bewohner lindern.

Anzeiger.

Das Amt wünscht wegen des Eintritts des Unterzeichnens in den Landtag, die Umschreibungen für den Erdbüchern u. s. w. mit dem 1. December abschließen und sind daher die desfalligen Gesuche vorher einzureichen, wenn sie für das laufende Halbjahr noch berücksichtigt werden sollen.

Am 1. Brate, 1863 Nov. 5.

Straderjan.

Zur Erhebung der Herrschaftl. öffentlichen Communal-Abgaben pro 4. Quartal 1863 sind folgende Hebungstage angelegt:

für die Stadtgemeinde Brake, Nov. 9, 10, 11, 12, 13 für die Gemeinde Hammelwarden, November 16, 17, 18, 19, 20 für die Gemeinde Solzwarden, Nov. 23, 24, 25, 26.

- Es kömmt zur Hebung:
1. Gefälle pro 4. Quartal 1863.
 2. Klassen- u. Einkommensteuer pro Sept./Decbr. 1863
 3. Amtaccidentien.
 4. Meisegeld.
 5. Schatztrügergeld.
 6. Erbsteuer und Canon.
 7. Milchgelber.
 8. Pacht für den Hammelwardersand.
 9. desgleichen für den Harriersand.
 10. Fischerpacht.
 11. Entschädigung für ausgewiesene Leichgründe.
 12. Entschädigung für Nutzung der Leichgründe.
 13. Cammer- u. Amtumschreibungsgebühren.
 14. Amts- und Amtsgerichtspforteln.
 15. Amtsgerichtsbrüche.
 16. Hypothekensamtsporteln.
 17. Cammerporteln.
 18. Regierungsporteln.
 19. Obergerichtsporteln.
 20. Müllgelber.
 21. Recognition von Windmühlen, Siegeleien ic. Brake, 1863 Novbr. 4.

Die Amtsreceptur Schröder.

Für die zweite Hälfte des Freihafengeldes pro 1861 ist Hebung auf den 9. 10 11. u. 12. d. Mts., angelegt und haben die Beikomenden sich mit ihren Beträgen alsdann hier einzufinden.

Da diese Hebung sich nicht zu sehr verzögern darf, so wird nach obigem Termine sofort gegen etwaige Säumnisse mit der Vertheilung verfahren werden. Brake, 1863 Novbr. 4.

Die Amtsreceptur Schröder.

Zur Erhebung der ausgesprochenen Umlagen ic. als:

1. aus dem ganzen Stadtbezirk:
 - a) Umlage zur Stadtrasse von 1 gr. 6 sw.
 - b) Umlage zur Bürgerschule von 1 gr. und
 - c) Kirchenumlage von 1 gr. für jede 100 Thlr. des Abschätzungswertes der Gebäude und Ländereien:
 - d) Umlage zur Straßencasse, (für die Unterhaltung ic. aller Fahr- und Fußwege der Gemeinde), von 1 Thlr. 3 gr., für jede 50 Beitragsquoten, für alle Häuser und Grundstücke;
 - e) Adergerechtigkeit oder Pfarren- und Organistengerechtigkeit, Milchgelb;
2. aus dem betr. Stadttheile:
 - Umlage zur Nachwachterasse von 1 gr. für jede 100 Thlr. des Brandcasentaxarts und des Abschätzungswertes des beweglichen Vermögens,

find folgende Tage der beiden nächsten Wochen November 5, 6 und 7, 9, 11, 12, 13, 14 festgesetzt, und werden dann zugleich mitgehoben: die Gebühren für geistliche Amtshandlungen, die Braker Schulgelber und die noch rückständigen Armenbeiträge und Kirchenumlage-gelder ic. Brake, 1863 October 29.

Ed. Klostermann, Cämmerer.

Brake. Von der mit dem Schiffe Mathilde Capt. Weydemann hier angebrachte Ladung beste

Schiefer- od. Candlekohlen habe ich für Rechnung dessen den es angeht, bei Lasten oder Ballen abzugeben: Die Ballen frei ins Haus 1 Thlr Gold. Die Ballen vom Lagerplatz am Hafen, 1 Thlr. Grt. Bei Lasten billiger.

Bestellungen nimmt entgegen, Gastwirth Siebe u. G. Menzen, Hafenvote.

Von **Candle-Kohlen** erwarte ich täglich eine Ladung und gebe davon zu billigen Preisen von Bord und frei vors Haus ab. Aufträge erbitte ich mir baldigst. Brake November 6. 1863.

J. Müller.

Pedine!

Ein ganz neues und bereits bewährtes Mittel, jede Art leberner Zubehaltung vollständig wasserdicht zu machen. Die Pedine macht das Leder nicht nur wasserdicht, sondern auch ganz weich und dauerhaft und ist somit das sicherste Mittel, die Füße gegen Erkältung zu schützen. Für die angegebenen Eigenschaften wird garantiert. Für Brake und Umgegend nur allein acht 4 Flasche 10 gr. bei **H. Haberle in Brake.**

Schwarzbrot, 18 Pfund 12 Groschen, bei **J. D. Zahren.**

Nicht zu übersehen!!

Um damit zu räumen empfehle ich zu und unter Einkaufspreis, eine große Auswahl:

Portemonais', Cigarren-Etui, Brieftaschen, Schreibmappen, Schreib- & Photographie-Album, Wandtaschen, Uhrhalter, Zündhölzer-Etui, Notizbücher, Federkästen, Fourniture de Tapiserie, Alphabets et Ornaments,

sowie **Lampenschirme in Auswahl, nebst metall. Lampenschirmhalter etc.** **A. H. Voget, Buchbinder.**

Gegen jeden veralteten Husten gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, ist der von dem Medicinrathe Herrn Dr. Magnus, Kreis-Physikus in Berlin, **approbirte**

Brust-Syrup, $\frac{1}{4}$ Fl. 2 Thlr. $\frac{1}{2}$ " 1 " $\frac{3}{4}$ " $\frac{1}{2}$ "

ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohltätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des ähen, stickenden Schleimes, mildert sofort den Reiz des Kehlkopfes und befeitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmsten Schwindhustnen und das Blut-speien.

Alleinige Niederlage bei Haberle in Brake.

Brake. Herr Friedrich Berger in Brake, läßt am **Sonntag, den 14. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,** in von Hüschler'schen Gasthause zu Brake pl. m. 8 Zücken Landes, hinter der Klippkammer Mühle belegen, in zwei Abtheilungen, öffentlich meistbietend verheuern und zwar: $\frac{1}{4}$ Ruck zum Wähen, das Uebrige zum Weiden **J. J. Meyer.**

Klippkammer-Mühle. **22 & 20 Pfund Weizenmehl für 1 Thlr.,** empfiehlt **Fr. Meiners.**

Wein, bis dahin von Herrn Amts-Einnehmer Schröder bewohnte Haus, mit Stall und großem Obst- und Gemüse-Garten, habe ich auf nächsten Mai zu vermieten. **Brakfel, November 1863. H. G. Müller.**

Brake. **Zu Dienst verlangt.** Für einen großen Hausbalt, verbunden mit Gastwirthschaft in hiesiger Gegend, suche ich unter sofortigem Antritte eine erfahrene Demoiselle. Gute Behandlung und hohes Salair wird zugesichert. Auf frankirte Anfrage ertheilt **G. Siegelmann, Rechnungsfeller.**

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft

übernimmt zu billigen, der Gefahr entsprechenden, festen Prämien Versicherungen gegen Feuer- und Bligshaden auf Mobilien aller Art, als: Möbel, Haus- und Ackergeräthe, Vieh, Erntefrüchte, Waaren, Werkzeuge u. s. w. Anträge werden entgegen genommen sowie jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst Herr **J. S. Ludwigs, Kaufmann in Brake,** **J. F. Feldhausen, Kaufmann in Abbehausen,** **Ahlers, Gemeindevorsteher in Arens,** **F. Michaels, Kaufmann in Alren,** **J. S. Boog, Rechnungsfeller in Burhave,** **A. G. Timme, Hausmann in Colmar,** **J. S. Müller in Ledesdorf,** **Arp Sieben jr., Deconom in Solzwarden,** **J. S. Mains, Hausmann in Oldenbrok,** **J. A. Kraus, Kaufmann in Rodenkirchen,** **G. G. Hamien, Hausmann in Schwei,** **H. T. Janßen, Rechnungsfeller in Seefeld,** **A. Wehlan, Rechnungsfeller in Tessens.**

Brake. **Zu vermieten.** Eine möblirte Stube mit Kammer, für ein oder zwei Herren. **Auskunft ertheilt G. W. Carl Lehmann.**

Zu Wiethe gesucht. Eine separate Wohnung, bestehend aus etwa 1-2 Zimmer mit Kammer, Küche ic. Meldung nimmt entgegen: **G. W. Carl Lehmann.**

Die Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau übernimmt zu billigen, der Gefahr entsprechenden, festen Prämien, Versicherungen auf Mobilien aller Art, als: Möbel, Haus- und Ackergeräthe, Vieh, Erntefrüchte, Waaren, Werkzeug u. s. w. Anträge werden entgegen genommen und jede nähere Auskunft gern ertheilt von **H. Döhler, Agent für Brake und Umgegend.**

Die Versorgungs-Zeitung „Bacanzens-Liste“ für alle Wissenschaften, Künste, Handel und Gewerbe bietet Stellsuchenden aller Chargen und Branchen eine wöchentliche General-Übersicht aller im In- und Auslande offenen und zu befundenden Stellen. Com-missionäre und alle Honorare ic. werden durch die Blatt erspart. Das Abonnement beginnt täglich und kostet für 5 Nummern (1 Monat) 1 Thaler für 13 Nummern (3 Monate) 2 Thaler franco Ueberendung nach allen Orten. — Direkte Stellen-Anmeldungen werden gratis aufgenommen, alle anderen Inserate werden im Anhang mit 2 Gr. pro Zeile berechnet. Auf Verlangen wird jedem Abonnenten gratis übersandt: das **allgemeine**

Geschäfts-Bulletin, welches alle diejenigen Verkäufe, Verpachtungen, Hypothek-Gesuche ic. von Gütern, Etablissements, Fabriken ic. ausführlich nachweist, welche ohne An-terhändler offerirt werden.

Alle Kaufliebhaber ic. erhalten das „Bulletin“ auch aparte gern franco zugesandt und haben keinerlei Kosten als das Porto, monatlich 5 Gr. (in Postmarken). Alle Geschäfts-Offerten, Verkäufe ic. werden im „Bulletin“ gratis inserirt und in würdiger und discreter Weise bis zum Abschlusse geführt. Prospecte gratis. Briefe franco.

N. Metemeyer's Zeitungs-Bureau in Berlin für Brake und Umgegend werden Abonnements bei **G. W. Carl Lehmann** angenommen und Probe-Nummern zur Ansicht vorgelegt.

Klippkammer-Mühle. Meinen ausgezeichneten großen weißen englischen Eber, halte zum Lecken bestens empfohlen. Deckgeld 20 Groschen. **Fr. Meiners.**

Logemannsdeich. Sonntag, den 8 November

Volks-Ball. Es ladet ergebenst ein. **Fr. Lieken.** Entree für Damen 5 Groschen. **Donnerstag, 12. November. Erstes**

Abonnements-Concert der **Braker Capelle,** im **Saale des Hrn. von Hüschler. Nach dem Concert Ball.** Die Direction der Braker Capelle.

Vorläufige Anzeige. Am Sonntag, den 15. November 1863 findet in Local des Gastwirths G. Regeler ein

Zimmermanns-Ball statt. NB. Das Nähere besagt die nächste Nummer.

Berichtigung. In einigen Exemplaren der vorigen Nummer ist in der Ueberschrift der Darlegung des Armenwesens der Gemeinde Hammelwarden irrthümlich: „Stadt-gemeinde Brake,“ was also heißen: „Gemeinde Hammelwarden.“

Marktpreise. Butter Pfund 18 gr., Eier 12 gr. Dirsend, Kartoffeln Scheffel 14 gr. **Redaction, Druck u. Verlag von G. W. Carl Lehmann.**